

**Predigt über Johannes 15,1-8
in Bad König am 3. Mai 2020;
H.Hecker**

An einem schönen Frühlingmorgen, so stelle ich mir vor, ist Jesus mit seinen Jüngern unterwegs. Sie kommen am Stadtrand von Jerusalem durch Olivenhaine, gehen über Wege, die von Feigenbäumen gesäumt sind, wandern durch einen Weinberg. An einem kräftigen Weinstock bleibt Jesus stehen und sagt: Seht euch den an. Dann sieht er seine Jünger an und spricht weiter:

Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärtner. Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, wird er wegnehmen; und eine jede, die Frucht bringt, wird er reinigen, dass sie mehr Frucht bringe. Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe. Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt.

Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun. Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt sie und wirft sie ins Feuer und sie müssen brennen.

Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren. Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger.

12 Jünger sind bei ihm. Sie hören seine Worte. Von den 5000 oben am See, denen er Brot gegeben hat, sind nur noch wenige übriggeblieben. Einer nach dem anderen ist davon gegangen: Keine Zeit, die Show mit der Brotvermehrung ist zu Ende, es gibt Wichtigeres unter der Sonne.... 12 sind noch bei ihm, die ihm nachfolgen. Sie sie fordert Jesus auf: Bringt Frucht und werdet meine Jünger.

Der Weinstock ist für Jesus ein gutes Bild, den Jüngern und uns zu erklären, worum es geht, wenn man Christ sein will.

Bringt Frucht!, sagt Jesus. Es geht nicht darum, dass der Weinstock Blätter trägt. Und auch nicht darum, dass wir Blätter tragen. Davon gibt es ja mehr als genug: Taufschein, Konfirmationsschein, Trauschein, Kirchensteuerbescheinigung, Spendenbrief - alles Blätter - und so manches Blatt macht sich wunderschön im Glasrahmen an der Wand. So mancher Schein kostet Mühe und Geld. Aber ist das schon Frucht?

Es geht auch nicht darum, dass wir Blüten werden. Da werden junge

Pflanzen gehegt und gepflegt, die Stöcke beschnitten, damit viele Blüten wachsen. Blüten der Lebensformen, der Ansichten, der Frömmigkeit. Aber Gott wollte keinen botanischen Garten anlegen, sondern einen Weinberg und der soll zu seiner Zeit blühen und nicht nur das. Er soll Frucht bringen. Es blüht so manches auf in unseres Gemeinden. Aber Blüten allein sind noch keine Frucht.

Ich habe vor vielen Jahren in unserem Pfarrgarten zwei Kiwis gepflanzt. Sie gediehen richtig gut. Die Stämme waren etwa 20 cm stark, die Triebe jedes Jahr zwei bis drei Meter lang, ein Meer von Blüten lockte im Frühjahr hunderte von Hummeln an. Aber die Pflanzen brachten keine Frucht. Irgendwann habe ich die Blüten verglichen und festgestellt: Es waren zwei Pflanzen gleichen Geschlechts. Inzwischen haben wir sie umgemacht. Wer eine Kiwi pflanzt, einen Apfelbaum, einen Weinstock, der will nicht nur Laub und Blüten, der will Früchte haben. Darum geht es Jesus auch hier.

Anstelle der Kiwis wächst nun ein Weinstock. Ein alter ist das schon. Zuvor hatte ihn ein anderer Kollege an eine andere Stelle im Garten gepflanzt. Dort mussten wir ihn entfernen. Er wurde ausgegraben und verpflanzt. Ich dachte nicht, dass er wieder zum Leben erwachen würde. Aber er wurde

wieder grün, wächst und gedeiht, und trägt viele Früchte. Es sitzt sich gut in seinem Schatten, man kann darunter richtig die Seele baumeln lassen, ausruhen, genießen und im Herbst von den Früchten naschen.

Manchmal ist das in unserem Christenleben doch auch so. Sitzen und ruhen, die Seele baumeln lassen, auftanken... Aber Jesus wünscht sich in seiner Kirche keine Zuschauer, Gähner oder Genießer. Er sucht lebendige Gemeinden, Pflanzschulen. Weinstöcke, die zu ihrer Zeit Früchte hervorbringen. Die brauchen wir doch. Die braucht unsere Welt. Da geht es nicht nur um uns selbst. Da geht es doch darum, dass auch andere satt werden vom Weinstock. Dass wir uns ihnen schenken, ihnen Anteil geben an dem, was Gemeinde, was Gemeinschaft ist.

Also dann die Frage: Was ist Frucht. Beim Weinstock ist das klar - Trauben. Aber im Christenleben? Paulus nennt als Früchte des Heiligen Geistes: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Glaube.... Jesus holt noch weiter aus. Im Johannesevangelium steht im 4. Kapitel die Geschichte von der Frau am Jakobsbrunnen. Die war ein ganz kleines, immer wieder getretenes Pflänzchen am Rande der damaligen Gesellschaft. Zum einen eine Frau, dann eine Samariterin - also von den Juden verach-

tet. Aber diese Frau bringt Frucht. Sie wird für andere zur Durchlaufstation, zu einer ganz besonderen Quelle. Jesus hat ihr lebendiges Wasser versprochen, Wasser des Lebens. Jetzt läuft diese Frau einfach in ihren Wohnort und ruft: "Kommt und seht!" Da bringt sie die Frucht ihres Lebens. Wenn unserem Glauben keine Füße, keine Hände, kein Mund mehr wachsen, dann ist er verdorrt. Wenn wir gegenüber unseren Kindern und Jugendlichen, in unseren Familien, bei Freunden oder bei der Arbeit unseren Glauben in Wort und Tat totschweigen, dann tragen die Reben keine Frucht. Frucht entsteht, wo wir hören und tun, was Jesus sagt: Ihr sollt meine Zeugen sein. Frucht treibt, wo uns etwas umtreibt und zu anderen Menschen hintreibt. Dass uns das nicht in Ruhe lässt, was mit den anderen ist. Dass wir uns fragen, wie gottgewolltes Leben und Sterben in unserer Zeit aussieht. Dass wir einander helfen, die Einsamkeit der Tage zu überstehen, miteinander Not teilen, füreinander achtsam zu sein und Worte des Lebens zu teilen. "Bringt Frucht!", sagt Jesus."

Nun müssen wir ja heute an so vielen Stellen etwas bringen. Bei Prüfungen gute Noten, im Betrieb hohe Stückzahlen, Spitzenplätze im Sport belegen... Es gibt Landwirte, die spielen Musik im Kuhstall

ab, damit die Kühe mehr Milch geben. Jeder soll's bringen.

Aber bei der Rebe bringt es nichts, wenn ihr sage: Jetzt bring's mal. Ohne den Weinstock geht nichts.

Deshalb sagt Jesus: "Wer bleibt, der bring't's!" Siebenmal taucht in diesen 8 Versen das Wörtchen 'bleiben' auf. Bleiben, das bedeutet 'darin bleiben', 'darunter bleiben' und 'dran bleiben'.

Bleiben ist die Voraussetzung für fruchtbares Leben. Wer jetzt die ganze Zeit gedacht hat: Wie schaff ich das nur mit dem Fruchtbringen, der darf sich jetzt mal entspannt zurücklehnen. Weil Sie schaffen das gar nicht. Und ich auch nicht.

Er schafft das. Er, der Weinstock. Wenn ich im zeitigen Frühjahr den Wein schneide, dann bleiben da nur noch der Stamm und einige wenige dickere Äste am Spalier. „Das bin ich“, sagt Jesus. Ich bin der Weinstock. Verwurzelt ganz in der Welt des Vaters. Daher kommt seine Vollmacht zum Heilen, zum Sündenvergeben, zum Trösten, zum Leben. „Ich gründe ganz tief in Gottes Ewigkeit. Wer aus mir heraus wächst, der muss keine Angst haben zu verdursten.“ Jesus ist der Weinstock, aber er lebt nicht aus sich selbst. Eine viel größere Kraftquelle nährt ihn. Als er hier auf der Erde lebte, da war es Winter für ihn. Er wurde beschnitten und in die Seite gestochen

(Joh. 19,34), aber über Nacht brach aus ihm neues Leben hervor. Bildlich kann man das zur Zeit an den Weinstöcken beobachten. Neues Leben aus kahlem Holz. Jesus - Wunder der Schöpfung und Erlösung. Und dann treiben die neuen Reben. Wir wachsen aus dem Weinstock hervor. Wir sind nicht der Weinstock. Wir sind nicht die Wurzeln, nicht die Rinde, nicht die Krone. Reben sind wir, die einfach nur an ihm bleiben müssen. Der Rest kommt von allein. "Wer bleibt, der bringt's!" An ihm bleiben. Wer dranbleibt, ist mit dem Stock verwachsen. Aus ihm fließen Worte lebendigen Wassers. Wenn ich jetzt eine Rebe am Stock anschneide, dann tritt viel Flüssigkeit aus. Aus ihm kommt Trost in harter Zeit. Aus ihm kommt Leben – selbst wenn wir sterben.

Und dann kommt der Sommerschnitt. So viel wächst. So manches wächst in uns, in unserer Gemeinde, treibt Blüten, sieht gut aus. Aber: Wächst daraus Frucht? Oder hindert gar manches, dass Frucht wird? Zuviel Holz, zu viele Blätter? Das ist beim Wein die Frage. Und auch in unserem Leben – Kann Frucht wachsen oder beschäftigt mich zu viel? Gebe ich zu viel Kraft an Nutzloses ab? Manches tut weh, wenn es abgeschnitten wird. Aber wenn ein Weingärtner zu viele oder die falschen Reben stehen lässt, dann bringt das

nichts. Manches muss wegfallen, der Frucht zugute.

Aber es bleibt ja genug. Genug Rebe, dass daran Frucht wachsen kann.

Das abgeschnittene Holz bringt nichts mehr. Darin ist kein Leben mehr. Jesus sagt das am Schluss noch einmal ganz deutlich: 'Ohne mich könnt ihr nichts tun.'

Aber die, die dran bleiben, die haben's in sich. Die haben ihn in sich. Die leben aus der Verbundenheit mit dem, der Leben schenkt.

Wir alle, Sie und ich - leben aus dieser Beziehung zu Jesus. Wir schöpfen Kraft und Zuversicht, spüren Freude und Jubel, es wachsen Trost und Mut – aus dem Weinstock Jesus Christus uns zu.

Er ist alles, was wir brauchen - Jesus, der Weinstock - und wir sind seine Reben, die drin bleiben, darunter bleiben und dran bleiben – für uns selbst und für diese Welt. Menschen, die ihre Früchte zu anderen Tragen und vom Leben weitersagen, das Leben weitertragen. Das bringt's. Jesus bringt's, gibt's – Ihnen und auch mir.

Amen